

Manfred Eichhorn

Onda dronder

*Schwäbische Komödie frei nach Carl Sternheims Lustspiel
"Die Hose"*

E 833

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Onda dronder (E 833)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

"Die Hose", das preußische Lustspiel von Carl Sternheim, versetzt der Autor ins Königreich Württemberg unter Wilhelm II.

Ausführliche Beschreibung:

Dass Minna ihre Unterhose auf offener Straße während der Parade des Königs verliert, ist ihr selbst schon peinlich genug. Dass ihr Mann nur an die Schmach und die nicht stattfindende Beförderung denkt, nimmt sie resigniert zur Kenntnis. Als aber dieser Vorfall zwei attraktive Männer ins Haus lockt und auch Paula, die Untermieterin, ihr zu Füßen

liegt, spürt sie erstmals so etwas wie Macht und spielt mit ihrer Überlegenheit. Doch am Ende bleibt alles beim Alten. Die Männer, des Spiels überdrüssig, wenden sich wieder "Wichtigerem" zu und weisen Minna in ihre Schranken. Denn: "Der Mann bleibt immer das Haupt, und die Frau sein Hut".

Spieltyp: Schwäbische Komödie
Bühnenbild: Bürgerliches Wohnzimmer
Spieler: 3w 3m
Spieldauer: Ca. 150 Minuten
Aufführungsrecht: 7 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Berthold Nägele
Minna Nägele, seine Frau
Paula, eine Mieterin
Babette, das taubstumme Mädchen mit der Geige
Pasquale de Blasi - Friseurgehilfe
Rainer-Maria von Hohenach - ein Künstler

1. Akt

(In Bertholds guter Stube. Die taubstumme Babette, Pensionsgast im Hause Nägele, spielt Geige. Paula, eine Mieterin Bertholds, kommt dazu)

Paula:

Pssst. Net jetzt, Babette. D'Parade isch em A'marsch. Do könnt dei Geigerei störa.

(Babette versteht nicht gleich. Versucht sich in der Gebärdensprache zu verständigen. Spielt dann weiter, ein anderes Stück)

Paula:

Net jetzt, Babette. Später. Wenn d'Parade vorbei isch.

(Sie fasst Babette am Arm, so dass das Geigenspiel augenblicklich verstummt. Leise, dann immer hörbarer, der Ulmer Fischermarsch)

Paula:

Wenn se da Fischermarsch spielat, ka dr König nemme weit sei.

(Paula betrachtet sich flüchtig im Spiegel, ordnet Häs und Haare. Ist sozusagen auf dem Sprung, da stört Babette wieder. Paula wird ungehalten)

Paula:

Jetzt hör mit deem Krach auf, dosohriger Krüppel.

(geht im nächsten Augenblick entschuldigend zu ihr, streicht ihr übers Haar. Wird zärtlich)

Kasch ja nix drfür, Mädle.

(küsst sie)

Lompamenschle.

(Babette gähnt, gibt Paula zu verstehen, dass sie sich hinlegen will. Marschmusik. Babette tritt davon)

Paula:

Hosch recht, Babette, schlof a bissle. Wer schloft, macht koin Krach.

(Die Marschmusik wird lauter. Paula zupft sich noch einmal zurecht)

I versäum da König! Ond Königin!

(Paula eilt davon. Die Marschmusik wird lauter, "Hoch, hoch"-Rufe mischen sich darunter. Die Parade zieht vorüber. Die Marschmusik wird allmählich leiser und klingt irgendwann aus.)

(Einige Augenblicke lang ist es still. Plötzlich stürmt Minna herein, flieht vor Berthold, ihrem Ehemann, der sie mit einem Stock, außer sich vor Wut, verfolgt)

Berthold:

Glei schnapp i nomm.

(schon außer Puste)

I schnapp nom, wenn da net augablicklich standa bleibsch.

(Minna fügt sich und stellt sich. Bittet)

Minna:

Net mit am Stecka.

(Berthold droht ihr eine Ohrfeige an)

Minna:

Net ens Gsicht.

(Minna dreht sich, rennt wieder weg. Berthold mit dem Stock hinterher)

Berthold:

I könnt pralla vor Wut ond hopsa vor Zora!

(Minna stellt sich, beugt sich über den Tisch, um die Schläge zu erdulden)

Berthold:

Mei Weib lässt Hosa ronder auf offener Stroß. So a Blamage! Z'Maul werrad sich alle verreissa!

(Berthold schlägt sie auf den Hintern)

Minna:

Aua! Net auf da Arsch!

Berthold:

Wo na denn dann, zum Deifel?!

Minna:

Gar nemme haua!

Berthold:

Denk dra Minna, mir duats mehr weh wie dir.

Minna:

I will dra denka, Bertl.

(Berthold, mit neuem Wutanfall, schlägt weiter)

Berthold:

I könnt pralla vor Wut! Ond hopsa vor Zora! De ganz Stadt lacht über mi! Am Nägele sei Frau lässt Hos ronder am hella Nachmittag. Während der Parade!

(schlägt)

Onderm Fischermarsch! Koine zehn Meter vom König weg!

(schlägt)

Verliert d'Frau Nägele ihr Hos!

Minna:

Aua! Aua! Roichts jetzt net endlich!

Berthold:

Ond ob des roicht. Es roicht, dass ma mi drvo jagd! Kündiga wird ma mi! Unehrenhaft entlassa! Vom Dienst suspendiera!

Drbei hädd i Oberbuchhalter werra solla. Demnächst! Sechshondert Mark em Monat. Mei Beförderung so guad wie ..! Alles scho onder Dach ond Fach! Ond jetzt?! Aus ond vorbei! Auf oin Schlag! D'Hos auf dr Stroß! Ond i drzua!

Minna:

Dr Bendel isch oifach aufganga. Drbei han i a doppelte Schloif bonda.

Berthold:

Ond warum koin Knota?

(Minna steht auf und dreht sich zu ihrem Mann)

Minna:

An Doppelknota. 's nächste Mol denk i dra! Oimol lenks rom ond oimol rechts rom.

(Berthold droht ihr die Ohrfeigen an. Minna hält schützend ihre Hände vors Gesicht)

Berthold:

Lenks ond rechts an Backa na.

Minna:

Wenn i's dir sag.

Berthold:

I derf gar net dra denka. Nommschnappa könnt i.

Minna:

Sei halt nemme narrad.

Berthold:

Pralla vor Wut! Ond hopsa vor Zora!

Minna:

Es war ja net dei Schuld.

Berthold:

Ond ob's mei Schuld war! Warum heirat i denn so an Hafa? So an oifältiga Bauratrampel! Hot me vielleicht wer zwonga?

Minna:

G'falla han dr halt.

Berthold:

Gfalla?! D'Sonn gfällt oim ao, wenn se am Morga henderm Wäldle aufgoht. Doch isch ma grad froh, wenn se sich am Obend wieder drvo macht.

Minna:

I mach mi ao auf ond drvo, wenn da net aufhörsch.

Berthold:

Des dät dir so bassa. Koi Zeit zum Staub wischa, aber auf ond drvo. Ond der Knopf an meim Kittel? Seit gestern net a'gnäht!

Minna:

D'Babette hot net guad doa.

Berthold:

D'Babette isch emmer dei Ausred!

Minna:

Se macht mir viel Arbeit.

Berthold:

Sie isst wie a Spatz.

Minna:

Aber der Krach de ganz Zeit.

Berthold:

Sei froh, dass mir se zur Pflege hend. Fönfasiebzg Mark em Monat! Des muss ons vielleicht amol zum Leaba roicha.

Minna:

Gwieß net, Bertl. Du fällt doch d'Treppa aufwärts.

Berthold:

Net mit ma Weib an der Seite, die d'Hos verliert, wenn se da Fischermarsch hört

(erregt sich wieder)

... ond dr König vorbeilauf!!!

(Berthold gebietet wieder, Minna möge sich bücken, um seine Schläge in Empfang zu nehmen. Gerade, als er zum ersten Schlag ausholt, kommt Babette herein.

Geistesgegenwärtig nutzt Berthold den Stock jetzt als Taktstock und dirigiert Minnas Gesang, die ebenfalls geistesgegenwärtig ein Silcher-Lied anstimmt. Babette fängt sofort an zu spielen ... freilich eine andere Melodie. Minna zeigt ihr in der Gebärdensprache, welches Lied sie spielen soll. Gemeinsamer Gesang. Berthold und Minna zu Babette gewandt ...

Berthold und Minna:

Hab oft im Kreise der Lieben
in duftigem Grase geruht
Und mir ein Liedlein gesungen
und alles war hübsch und gut.

(Babette begleitet mit der Geige)

Sollst uns nicht lange klagen
was alles dir wehe tut
nur frisch, nur frisch gesungen
und alles wird wieder gut.

(Babette will weiterspielen, Berthold unterbindet es ...)

Berthold:

Jetzt dua no wieder schlofa.

Minna:

Oder hosch Hunger?

Berthold:

An Löffel Haferflocka vielleicht.

Minna:

A Süpple?

Berthold:

Oder schlof besser glei, dann koschtets nix.

(Babette will weiterspielen. Die Eheleute unterbinden das augenblicklich, und mit Nachdruck wird Babette in ihr Zimmer geschickt)

Berthold:

Schlofa han i gsagt - net spiela.

Minna:

Sie verstohts doch net.

Berthold:

Sie verstohts net, weil se daub isch. Aber du? Verstohsch's net amol, dei Hos richtig zum benda, dass se net ronderfällt bei dr leiseste Marschmusik ...

(erregt)

ond wenn dr König em A'marsch isch.

(Berthold hält den Stock wieder bedrohlich, Minna nimmt ihre devote Stellung ein. Während Minna die Schläge

erwartet, setzt sich Berthold jedoch resigniert auf einen Stuhl und sinniert vor sich hin)

Berthold:

Käm doch jemand, der me en da Arsch zwickt ond sagt, Bertl, wach auf, du hosch bloß schlecht träumt.

Oberbuchhalter ond siebahondert Mark em Monat. A neia Uhr hädda mr ons leista könna. Jetzt woiß i ao so, was d'Stond gschlaga hot. A neis Häs für da Sonntag? Zu was braucha mrs no, wenn ma sich nemme auf d'Stroß traut? Oberbuchhalter. Achthondert Mark em Monat ...

(Minna wird ungeduldig)

Minna:

Was isch jetzt. Hausch me jetzt weiter oder ischs gnua für heit? D'Fiaß schlofat mr scho ei.

(Berthold wird philosophisch)

Berthold:

Wo käma mr na, wenns koine Strofa mehr gäb?!

(Berthold streicht ihr sanft übers Haar)

Glaub mir's. Die Schläg, die da griagt hosch. Mir hend se mehr weh doa wie dir.

Minna:

Dann lass guad sei ond quäl de net länger.

Berthold:

(wieder philosophisch)

Wo käma mr na ohne Ordnung?

(Minna hält es in dieser Stellung nicht länger aus. Sie geht auf die Knie und umfasst die Beine des Gatten)

Minna:

I dua doch alles, was du willsch.

(Berthold süffisant forschend)

Berthold:

Zum Beispiel?

(Minna zögert, dann)

Minna:

An Rostbroda könnt i macha, mit Spätzla ond ma Kartoffelsalat.

Berthold:

(ernüchtert, aber nicht unerfreut)

An Rostbroda? Oifach so am ma Samstag?

Minna:

Warom denn net? Nach der Aufregung.

Berthold:

Aber d'Zwiebel müsset schee rösch sei.

Minna:

Ganz lang lass i se schmelza.

Berthold:

Z'lang wär ao nix.

Minna:

Ond auf da Kartoffelsalat geb i a harts Oi. Als Zierde.

Berthold:

's wär gschickter, du wärsch mei Zierde. Bei dr Parade, wenn oimol dr König nach Ulm kommt.

Minna:
Fängsch jetzt wieder drmit a.

Berthold:
Oberbuchhalter. Neunhundert Mark em Monat.

(Minna hält sich die Ohren zu)

Minna:
Hör endlich auf drmit.

Berthold:
Ein Weib, Zierde des Mannes. Dass i net lach!

Minna:
(fleht)
Hör auf!

Berthold:
Nix basst bei dir zamma. Dr Rock net zur Blus. Ond dei Gsicht? Wie harmlos kommts drher, neba deine Wada? Ond wie groß deine Auga bei so ra kloine Statur.

Minna:
Mir Kloine send net größer!

Berthold:
Doch scheints groß gnuag, dass d'Hos bis auf da Boda narutscht.

(Minna hält sich, wütend geworden jetzt, die Ohren erneut zu)

Minna:
I ka's nemme höra!

Berthold:
Gar net weit weg soll er gwesa sei - dr König. Ond wenn er's gseh hot? Aus! Schande. Ond weg, die tausend Mark, die so a Oberbuchalter womöglich verdient.

(Berthold vergräbt sein Gesicht in den Händen und schluchzt. Minna kommt ihn trösten)

Minna:
A Fläsch Rotwei zum Rostbroda? Wie wärs drmit?

Berthold:
Lemberger mit Trollinger wär mir recht.

Minna:
Ond zum Nochedisch Prestling?

Berthold:
Mit Sahne!

Minna:
Soviel da verzwengsch.

Berthold:
Bass aber auf, dass d'Babette nix mitkriegt.

Minna:
An Löffel Sahne dät ra guat.

Berthold:
Net, solange onser Zukunft so o'sicher isch.

(Minna nimmt ihrem Berthold den Stock weg, drückt ihm dafür die Tageszeitung in die Hand)

Minna:
Damit wieder auf andre Gedanka kommsch.

(Minna geht mit ihrer Hose unterm Arm ab. Berthold setzt sich, liest die Schlagzeile, ruft Minna hinterher)

Berthold:
Frankreich will Krieg!
(Berthold steht auf, nimmt den Hut, bereits im Gehen, kopfschüttelnd)
Es kommt wieder alles zamma!
(Berthold ab)

(Minna erscheint, Paula ihr hinterher, zeigt auf Minna's Hose)

Paula:
Isch se des?

Minna:
Du woisch?

Paula:
D'Meichele vrzählts em ganza Viertel rom.

Minna:
Mei Berthold schnappt nomm!

Paula:
En dr volla Metzg s'oinzige Thema.

Minna:
Die Ratschkattel, die scheiheiliga.

(Paula nimmt Minna in die Arme, will sie trösten, nimmt ihr dabei die Hose ab und schmiegt diese an sich, riecht)

Paula:
Zum Neischneggla woich.

Minna:
Sie isch auf'm Boda g'lega.

Paula:
I wäsch dir se ond mach an neia Bendel nei.

Minna:
Biegelt khert se ao, sie isch ganz zammadruckt.

Paula:
Freilich, des mach i dir ao. Ach Minna, du siehst selber ganz zammadruckt aus.

Minna:
Mei Berthold isch narrad wie d'Sau.

Paula:
Grob?

(Minna hält sich den Hintern, deutet die Schläge an. Paula erregt, entsetzt)

Minna:
Strof muss sei, hot'r gsagt. Sonschd bricht d'Welt ausanander. Ond? Drfür brennt jetzt mei Arsch.

Paula:
A Salb dät helfa. Se macht schee kühl ...
(Paula nähert sich ihr, streicht über Minnas Hintern. Minna weicht aus)

Minna:
Zwiebel send mir ausganga. Wenn du mir do aushelfa könntasch.

Paula:
En der Not doch emmer.

Minna:

Danke Paula.

(Paula will sie küssen, Minna dreht sich weg)

Paula:

Zwiebel han i emmer em Haus. 's könnt ja sei, 's müsst oina mol dringend heula.

Minna:

Zum Heula isch mirs ao so.

Paula:

D'Meichele isch wie a Zeitung, lüga duat se wie druckt.

Minna:

Was hot se denn gsagt?

Paula:

D'Hälfte drvo sicher g'loga.

Minna:

Sag! Was?

Paula:

A baar Männer hädds da Kopf verdreht. Ond manch oim send d'Auga rausgfalla.

Minna:

(entsetzt)

Ach Gott!

Paula:

Wie isch's denn bassiert?

Minna:

Dr Fischermarsch! I beweg mi a wenga em Takt, merk, dass se rutscht, ond scho war alles z'spät.

(Paula lacht)

Paula:

Schad, dass i z'weit weg von dir war. Aber dr König, hot d'Meichele gmoint, war ganz en dr Nähe?

Minna:

Ach Gott! Mei Berthold! Koi Glück hot'r mit mir.

(seufzt)

Vor ma Johr war i no Braut.

(Paula streicht über Minnas Bauch)

Paula:

Ond? Guckt no nix onderm Schurz vor?

Minna:

Er will erst Oberbuchhalter sei.

Paula:

Ein Furzklemmer isch er!

Minna:

Er denkt halt emmer weit voraus. De ganz Welt lastet auf seine Schultra.

Paula:

Z' grob wär mir dei Berthold.

Minna:

Bestimmt zwanzg Mol mit am Stock.

Paula:

(erregt)

Fest?

Minna:

(nickt)

Vielleicht bräucht i doch a Salb.

(Paula wieder ganz nah bei ihr)

Paula:

Ach, du Arme. I schmier de ei.

(Minna erwehrt sich ihrer Annäherung)

Minna:

Sahne han i ao koina em Haus.

(Paula tippelt hinaus, kommt mit einem Becher Sahne zurück, taucht einen Finger in die Sahne und schiebt ihn Minna in den Mund)

Paula:

Frisch gschlaga vor ra halba Stond.

Minna:

Mit Prestling isst er se am liebsta.

Paula:

Dein Berthold isch mir z'wider.

Minna:

(seufzt)

Ach Gott!

Paula:

Er wär mir gschenkt no z'deier.

Minna:

Männer send halt so. Dauernd sorgad se sich om d'Welt.

(Paula will Minna küssen, doch Minna dreht sich wieder weg. Berthold, die Zeitung noch vor dem Gesicht, erscheint, die Frauen fahren wie ertappt auseinander)

Minna:

Entschuldige Paula, aber mei Berthold braucht mi.

(Paula geht enttäuscht ab. Minna wendet sich mit der Sahne Berthold zu, füttert ihn jetzt)

Berthold:

Dr König macht sich Sorga.

(Minna wendet sich, Unheil ahnend, ab)

Minna:

D'Meichele breng i om!

(vorsichtig, Berthold zugewandt)

Hot'r doch was mitkriegt?

Berthold:

Frankreich will Krieg.

Minna:

(erleichtert)

Ach so.

(Minna schiebt einen zweiten Löffel Sahne in Bertholds Mund)

Berthold:

Dr König macht sich große Sorga. Aber für Frankreich kann i nix.

(Licht aus. Vorhang)

2. Akt

(Es klingelt. Minna ruft)

Minna:

Ja?!

(Rainer-Maria erscheint, starrt Minna an)

Minna:

Zu wem wellat Sie?

Rainer-Maria:

Zimmer zu vermieten. Der Anschlag, draußa an Ihrem Haus.

Minna:

Für so vornehme Herra send mir net ei'grichtet. Obwohl mei Ma gute Aussichten hot, dass er demnächst Oberbuchhalter wird.

Rainer-Maria:

Adel und Wohlstand werrad allgemein überschätzt.

Minna:

Aber Ihr Gwand?

Rainer-Maria:

Ein Erbstück.

Minna:

Mir hot mei Tante Mechthild drei Nachthemader vererbt. Aber i zieh se net a.

Rainer-Maria:

Weniger ausgestattet ben i meiner Künstlerseele näher. Doch heut, die Parade. Noblesse oblige ...

Minna:

Ha?

Rainer-Maria:

Adel verpflichtet.

(Minna nickt, sie hat verstanden)

Minna:

Sie treffat da Nagel auf da Kopf.

Rainer-Maria:

Do wird standesgemäße Kleidung verlangt, sie verstandat, dr König ...

Minna:

Sie warad do?

Rainer Maria:

(wissend)

Net weit weg von Ihne.

(Minna schlägt die Hände vors Gesicht)

Minna:

Om Himmelswilla!

Rainer-Maria:

Grad wie dr Fischermarsch ... ohlala ...

Minna:

Sie hend ...

Rainer-Maria:

Aus ra gewissa Distance.

Minna:

Er war ja schuld an meim Malheur.

Rainer-Maria:

Ein Kleidungsstück das fällt, öffnet die Pforte zum Paradies.

Minna:

Wer behauptet so ebbes?

Rainer-Maria:

Ein Dichter.

Minna:

Welcher?

Rainer-Maria:

Ich!

Minna:

Sie send ao no Dichter?

Rainer-Maria:

En Ihrer Nähe wird jeder zum Dichter.

Minna:

Mei Berthold net.

(Pause)

Ond Sie hoißat?

Rainer-Maria:

Rainer Maria von Hohenach.

Minna:

(bewundernd)

Ach! Den Nama han i scho amol ghört.

Rainer-Maria:

Ond Sie?

Minna:

Nägele, Minna.

(Rainer-Maria starrt auf Minnas Waden)

Rainer-Maria:

Schön!

Minna:

Geborene Knaupp.

Rainer-Maria:

Bezaubernd!

Minna:

Was?

Rainer-Maria:

Alles.

Minna:

Aber Sie guckat ..?

(Minna richtet den Blick auf ihre Waden)

Rainer-Maria:

... unter anderem auf Ihre Wada.

Minna:
I müsst se verstecka.

(Rainer-Maria, eher stammelnd ...)

Rainer Maria:
Schönere Wada gibts, wenn überhaupt, in der Kunst.
D'Natur geizt em allgemeine drmit.

Minna:
Sie schmoichlat mir.

Rainer-Maria:
Es isch der Blick des Künstlers.

Minna:
Der alles en ma rosa Licht sieht.

Rainer-Maria:
Wie der Verliebte!

(Minna wendet sich verschämt ab)

Minna:
Jetzt glaub i des halt ao no.

Rainer-Maria:
Isch geblendet.

Minna:
(kichert)
Von meine Wada?

(Rainer-Maria fällt auf die Knie)

Rainer-Maria:
Die Kunst fällt vor der Natur auf die Knie.

Minna:
Standat Se om Himmelswilla auf!

Rainer-Maria:
Koi Angst - alles auf Distance.

Minna:
Standat Se auf! Wenn mei
(stockt)
Gemahl kommt.

(Minna zieht ihn hoch. Rainer Maria schmachtet stehend weiter ...)

Rainer-Maria:
Mein Pinsel giert drnoch, sie zum mola!

Minna:
Stillhalda isch nix für mi. Leicht schlofat mir d'Fiaß ei.

Rainer-Maria:
Maler und Modell onder oim Dach!

Minna:
Mei Ma däts net dulda.

Rainer-Maria:
Zwei Zemmer, zur Miete.

Minna:
Mei Ma wirds net glauba. Adel en onserm Haus.

Rainer-Maria:
Ein Künstler bloß. Ein Malerpoet.

Minna:
Z'viel auf oimol. Ao für mi.

Rainer-Maria:
Zwei Zimmer. A Bett.

Minna:
Mei Ma wirds net wella.

Rainer-Maria:
Fönfufuchzg Mark em Monat.

Minna:
Mei Ma ...

Rainer-Maria:
Ohne Frühstück ...

Minna:
Mei Ma ...

Rainer-Maria:
Auf oi Johr em voraus.

Minna:
Mei Ma ... dät sich freia ...

Rainer-Maria:
Minna! Modell und Künstler Tür an Tür ...

Minna:
Hört Se auf. Mir dreht sich's.

(Rainer Maria fällt erneut vor ihr auf die Knie. Schmachtet)

Rainer-Maria:
Minna!

Minna:
Jessas Maria!

(Rainer-Maria korrigiert sie)

Rainer-Maria:
Rainer Maria!

Minna:
Ja, ja. Aber mei Hos rutscht scho wieder.
(Sie hält sie fest)

Rainer-Maria:
Fischermarsch?

Minna:
Noi. Oifach so!

Rainer-Maria:
Minna!

Minna:
Mei Ma, er kommt glei z'rück.

Rainer-Maria:
Oh Gott, i hör seine Schritt!

(Rainer-Maria ist wie gelähmt ... Minna zieht sich die Hose zurecht ... Babette tapst Geige spielend herein. Rainer-Maria noch immer auf Knien. Babette starrt ihn an, hört einen Moment auf zu spielen. Dann um so munterer ihr Geigenspiel, Rainer Maria mimt russischen Tanz. Minna ruft)

Minna:
Paula!
(Paula kommt)

Minna:
D'Babette, sie stört!

(Paula starrt Rainer-Maria an, dann anzüglich zu Minna)

Paula:

Bend dei Schloif no net z'fest.

(Paula zieht Babette mit sich. Küsst sie zärtlich)

Komm zur Tante Paula. Lompamenschle.

(Paula und Babette gehen ab)

Rainer-Maria:

Was war jetzt des?

Minna:

D'Babette. Sie isch daubstomm.

Rainer-Maria:

Ond spielt Violine?

Minna:

Stumm von Geburt a. Aber daub no net so lang. A Mittelohrentzündung war schuld. Von heit auf morga hot se nix mehr ghört!

Rainer-Maria:

Arms Mädle! Sie isch begabt.

Minna:

Wie ma's nemmt.

(Rainer-Maria nähert sich Minna, ohne sie zu berühren)

Rainer-Maria:

Ond Begabung schreit nach Erfüllung. Minna! I muss Sie mola.

(Rainer-Maria streicht ihre Gesichtszüge und ihre Körperformen nach, bis hinab zu den Waden. Minna zielt sich. Rainer-Maria flüstert ...)

Rainer-Maria:

Ond dann, no amol: d'Hos, sie muss falla!

(Minna kopfschüttelnd, hält ihre Hose fest)

Rainer-Maria:

Sie muss falla. Kunst isch emmer konkret.

Minna:

's war doch a O'glück!

Rainer-Maria:

Welches dr Welt net verborga bleiba derf.

Minna:

Bloß a Malheur. Wie mir Schwoba sagad.

Rainer-Maria:

Ein Wink des Schicksals.

Minna:

Wem hot's scho gwonka? Am König?

Rainer-Maria:

Mir!

Minna:

Mei Ma wirds net dulda.

Rainer-Maria:

Dass i en Ihrer Nähe war. Gott, was für a Gnade! Em selba Augablick! I muss schreiba. A Gedicht schreiba.

Minna:

(kichert)

Über meine Wada?!

Rainer-Maria:

Ein lyrisches Intermezzo ...

Minna:

Schmoichler ...

(Rainer-Maria deutet einen Kuss auf den Hals an)

Rainer-Maria:

Auf Distance, Minna! Emmer auf Distance!

(Minna kokett ...)

Minna:

Bissle näher derfs scho sei.

Rainer-Maria:

Generationa nach mir werrad no saga: Rainer-Maria von Hohenach war drbei. Er hot den Augablick miterleba dürfa, als Minna Nägele geborene Knaupp ihr Hos verlorä hot. Net weit vom König entfernt.

Minna:

Mein Berthold däs net dulda.

(Rainer-Maria macht sich zum Abschied bereit, küsst - ganz flüchtig - ihre Hand)

Rainer-Maria:

Au revoir.

(Rainer-Maria entfernt sich langsam. Minna winkt ihm hinterher)

Rainer-Maria:

I komm wieder.

Minna:

Au rev... Ade.

(Minna bekommt das Wort nicht zusammen.)

Rainer-Maria geht ab. Minna atmet tief durch. Versucht, einen klaren Kopf zu bekommen)

Rostbroda. Spätzla neidrucka. Kartoffelsalat. So oifach könn d'Welt sei.

(Paula kommt und reicht Minna die Zwiebel)

Paula:

(kokett)

I han nix gseh.

Minna:

D'Babette?

Paula:

Schloft wieder.

(anzüglich)

I han se a bissle beruhigt.

Minna:

(empört)

Paula!

(Paula wehrt ab. Nähert sich Minna)

Paula:

Bloß du, Minna! Ond dei Berthold braucht drvo nix wissa.

Minna:

Was moinsch drmit?

Paula:

A vornehmer Mensch war des. Vor dir. Auf de Knie.

Minna:

Du hosch spioniert?!

Paula:
Zufällig an der Tür ben i gstanda.

Minna:
(schwärmend)
Adlig isch er!

Paula:
Ein "von"?

Minna:
Hohenach!

Paula:
A vornehma Gsellschaft! Dei Berthold hädd sicher a Freid,
wenn er wüsst, dass dr Adel bei dir verkehrt.

Minna:
Fönfafuchzg Mark em Monat für die zwoi Zemmer, zahlbar
em voraus, für a ganzes Johr - ond denk dir - ohne Frühstück.

Paula:
Do druckt dei Berthold doch boide Auga zua.

Minna:
Er derf nix drvo wissa.

Paula:
(achselzuckend)
Ond wenn scho!

Minna:
Er ging mir an d'Gurgel.

Paula:
(lacht)
A fremds Mannsbild vor dir auf de Knie!

Minna:
Net so laut! Wenn's jemand hört!

Paula:
I ben schweigsam wie a Grab.

Minna:
Dass i net lach!

Paula:
Du musch bloß ...

Minna:
Was?

Paula:
Tolerant sei.
(Paula, noch näher ...)

Minna:
Tolerant?

Paula:
Tolerant!

Minna:
Wie denn?

(Paula küsst Minnas Hals)

Paula:
Oifach tolerant, Minna.

(Minna befreit sich)

Minna:
Tolerant - isch net schwäbisch.

(Paula will sie küssen, Minna dreht sich weg)

Paula:
Ob's dei Berthold wohl isch, wenn er erfährt, dass ein
adliger, vornehmer Herr vor die auf de Knie romrutscht ...

Minna:
Paula!

*(Paula nähert sich Minna, die nun zögerlich nachgibt.
Erschrickt plötzlich ...)*

Minna:
Mei Rostbroda! Spätzla, Kartoffelsalat!!

Paula:
I helf dir kocha!
(Paula umarmt sie ... anzüglich)
Drnoch.

*(Paula zieht Minna mit sich, klopft dabei Minna auf den
Hintern und wirft, während beide abgehen, einen
triumphierenden Blick ins Publikum. Babette kommt,
spielt und geht wieder. Berthold erscheint mit Pasquale.
Berthold ruft)*

Berthold:
Minna!

(Nichts rührt sich. Berthold versucht es noch einmal)

Berthold:
Minna! Ein neuer Mieter!
(Nichts tut sich ...)

Minna! Herrgott, wo steck'sch denn scho wieder?!

*(Minna erscheint, etwas echauffiert, zupft sich Kleid und
Haare zurecht)*

Berthold:
Des isch dr Herr Pasquale ...

Pasquale:
... de Blasi.

Minna:
A Italiener?

Berthold:
En Seflenga gebora.

Pasquale:
Die Eltra aus Gallipoli.

Berthold:
Er aus Seflenga. A italienischer Schwob, sozumsaga. Ond
zahlt für's kloanere Zimmer ... was denk'sch?

Pasquale:
Zwanzgmarkondfuchzig. Sauberes Geld.

Berthold:
Frisch g'wäscha!
(lacht)

Minna:
Mit Frühstück?

(Pasquale nähert sich Minna, etwas schmierig ...)

Pasquale:
Tutto incluso!

(Minna abweisend ...)

Minna:

Onsre Zemmer send boide scho weg!

Berthold:

Des gibts net! Heit morga han i erst da Zettel nausghängt.
Ond jetzt weg?! Minna, do häddsch me zerscht froga müssa!

Minna:

Du warsch net do!

(Berthold achselzuckend)

Minna:

Der Herr zahlt
(zögert, überlegt)
fönfufuchzg Mark für boide Zemmer.

Berthold:

(ungläubig)

Fönfa...?

Minna:

...fuchzig Mark!

Berthold:

Für die zwoi Zemmer?

Minna:

Wenn i's dir sag.

Berthold:

Mit Frühstück?

Minna:

Ohne!

Berthold:

Fönfufuchzig Mark ohne Frühstück. Leck me am Arsch!

(Pasquale wendet sich Berthold zu. Mit leiser Drohung ...)

Pasquale:

I han Ihne a Angebot gmacht, des Se net ablehna könnat.

Minna:

Weg isch weg.

(Pasquale wendet sich an Berthold)

Pasquale:

Ihr Ehrawort, no koi virdele Stond alt. Ond scho basta?

Berthold:

Versetza Se sich en mei Lage, Herr Pasquale ...

Pasquale:

... de Blasi.

Berthold:

Zwoi Zemmer ohne Frühstück. Fönfufuchzig Mark. Ein Angebot ...

Pasquale:

... des se ablehna müssat! Finito!

Minna:

Er zahlt a Johr em voraus.

Berthold:

Ond Sie, Herr Pasquale ...

Pasquale:

... de Blasi, han Ihr Ehrawort.

Berthold:

Richtig. Ond zahlat?

Pasquale:

Zwanzigmarkfuchzig für oi Zemmer. Tutto incluso. Ond des isch a Angebot ...

Berthold:

... des i net ablehna ka, weil Sie mei Ehrawort hend.

(wütend)

Capito.

Pasquale:

Si! Mei Familie ...

Berthold:

I denk, Sie send ledig?

Pasquale:

Papa, Mamma, sechs Brüder, Sorella ...

(Pause, dann sehr betont)

P a t e n o n k e l !

Minna:

Ond alle aus Seflenga?

Pasquale:

Mamma ond Papa send aus Gallipoli. Mei Patenonkel aus Palermo.

Minna:

Palermo!

(schwärmend)

Wie romantisch!

Pasquale:

Manchmol bricht dr Ätna aus.

Berthold:

(lacht)

Dann müssat'ern halt wieder eifanga.

Pasquale:

Ätna isch ein riesiger ...

Minna:

Es war a Witz, Herr de Blasi.

(Berthold unterbricht)

Berthold:

Ond Sie send, wie Se gsagt hend, Frisör.

Pasquale:

Barbier em dritta Gsellajohr.

Berthold:

Ao Bartscherer?

Pasquale:

Sicuro!

Minna:

Ha?

Pasquale:

Sicher!

Berthold:

I sag emmer: Geld isch net alles. Herr Pasquale ...

Minna:

(entsetzt)

Berthold!

Berthold:

Viel mehr zählt doch ...

(Berthold zögert)

Pasquale:
A molto Ehrwort!

Berthold:
Und Männergesang!

Pasquale:
Scusi?

Berthold:
Sie sengad net zufällig em ma Männerchor?

Pasquale:
Noi.

Berthold:
Kennat aber senga?!

Pasquale:
Alle Italiener kennad senga!

(Berthold beginnt zu singen, Minna stimmt in den Gesang ein)

Berthold und Minna:
Wenn zwei gute Freunde sind,
die einander kennen
Sonn und Mond bewegen sich,
ehe sie sich trennen.
Noch viel größer ist der Schmerz,
wenn ein treu geliebtes Herz
in die Fremde zieht.
(nach dem Lied ...)

Berthold:
Sie send bestimmt Tenor!

(Pasquale achselzuckend, Berthold, noch bevor Pasquale antworten kann ..)

Berthold:
Ihr Italiener send doch alle Tenör.

Pasquale:
En Seflenga gebora.

Berthold:
D'Oper steckt eich em Blut!

Pasquale:
Mit ra kostalosa Rasur könnt i diena. Oimol en dr Woch ...

Berthold:
Zu dene Zwanzigmarkfuchzig ...

Pasquale:
I könnt an Vorschuss geba.

(Pasquale zieht ein Rasiermesser aus der Jacke, aus seiner Tasche zieht er ein weißes Frisiertuch hervor, das er Berthold umhängt, der sich sogleich auf seinen Stuhl gesetzt hat)

Berthold:
Minna, hol Wasser! Ond a Rasiercreme!

(Minna geht)

Berthold:
s'richtige Bartschera will g'lernt sei. Bloß d'Stemm wird oim en d'Wiege g'legt.

Pasquale:
Bis jetzt war no jeder mit mir z'frieda.

(Minna kommt mit einer Wasserschüssel zurück und geht wieder. Pasquale macht sich an die Arbeit, gleich passiert ihm ein Missgeschick ...)

Berthold:
Au!

Pasquale:
Scusi ...

Berthold:
Der Herr, der die zwoi Zimmer, ohne Frühstück wohlgemerkt, für a Jahr gemietet hat, muss erst überzeugt werra.

(Pasquale schneidet ihn wieder ...)

Berthold:
Au!

Pasquale:
I han Ihr Ehrwort!

Berthold:
Wie lang, wenn ich höflich froga derf, machat Se des Gschäft scho?

Pasquale:
Wie gsagt, Barbier em dritta Gsellajohr. Warum?

Berthold:
Bloß so. Es hädd ja sei könna, i hädd mi vorher verhört. Also wenn Se so sengad wie Se schneidat ... mein lieber Herr Gesangsverein!
(Berthold wird wieder geschnitten ...)
Aua!

Pasquale:
Tranquillo, Sie müssat ruhig halta. Sonschd schneid i Si am End no.

(Berthold reißt sich die Friseurschürze ab, wischt sich den Rasierschaum aus dem Gesicht und steht auf ... erst wütend ... dann ...)

Pasquale:
Tranquillo!

Berthold:
I ben ganz, ganz ruhig.
(ruft aber dann, alles andere als ruhig, nach Minna ...)
Minna!

(Pasquale packt seine Rasierutensilien zusammen)

Pasquale:
Prego, bitte, bitte!

(Berthold wütend ...)

Berthold:
Pasquale ..!

Pasquale:
... de Blasi ...

Berthold:
... Sie kriegat des Zemmer. Ond wenn's mei oigens Schlofzemmer isch.

Pasquale:
Zwanzigfuchzig tutto incluso.

(Minna erscheint)

Berthold:

Minna, a Idee! Während dr Rasur isch se mir komma.

Minna:

Do semmer jetzt gspannt, gell, Herr Pasquale ...

Pasquale:

... de Blasi ...

(Minna und Pasquale horchen. Berthold macht es spannend ...)

Berthold:

Zu was braucht d'Babette a Zemmer?

Minna:

Wo soll se denn schlofa?

(Berthold lässt die Katze aus dem Sack ...)

Berthold:

Paula!

(Minna ist empört ...)

Minna:

Berthold!

Berthold:

Muss ja net jeda Nacht ond für emmer sei. Ao bei uns em Schlofzemmer wär no Platz em Gräbele.

(Minna, immer noch empört ...)

Minna:

No net amol a Johr send mir verheiratet.

Berthold:

Du sieh'sch, ons bleibt Zeit.

Pasquale:

Babette isch Tochter?

(Berthold schlägt beide Hände vors Gesicht)

Berthold:

Mol da Deifel net an d'Wand!

Minna:

In Pension bei ons.

Berthold:

Taubstumm.

(Pasquale erschüttert und mitfühlend, sich bekreuzigend ...)

Pasquale:

Maria!

(Minna korrigiert ihn ...)

Minna:

Babette!

Berthold:

Von Geburt stumm. Daub erst später.

Minna:

A Mittelohrentzündung.

(Pasquale, noch immer entsetzt ...)

Pasquale:

Und jetzt?

Berthold:

In Pflege bei uns ...

Minna:

... für fünfundsiebzig Mark.

(Berthold weist Minna zurecht)

Berthold:

Schrei's doch no lauter rom!

Pasquale:

Tutto incluso?

Berthold:

Mit ellem drom ond dra!

Minna:

Koi oigenes Zemmer!

Berthold:

Wichtiger isch doch die Fürsorge. Tag ond Nacht emmer jemand om se rom.

(Minna entrüstet)

Minna:

D'Paula! Guad Nacht om sechse.

Berthold:

Und ons! Liebende Pflegeeltern. Reichliche Kost.

Minna:

An Löffel Haferflocka.

(Pasquale unterbricht ...)

Pasquale:

Dürft i jetzt des Zimmer seh?

Minna:

Warom net?!

Berthold:

Ond i nemm mir d'Paula zur Brust ...

(Berthold geht ab. Pasquale verharrt, starrt Minna an)

Minna:

Was isch? I denk, Sie wellat des Zemmer seh.

Pasquale:

Isch nemme nötig.

(Minna, verwundert, derart angestarrt zu werden ...)

Minna:

Hee?! Hend Sie da Gucker?

Pasquale:

Cosi va bene! Dät mei Mama saga.

Minna:

Ha?

Pasquale:

Alles wird guad.

(Minna betrachtet ihn misstrauisch ...)

Minna:

Do wär i net so sicher.

Pasquale:
Jetzt standat Se onder meim Schutz!

Minna:
Wellat Se a Schutzgeld?

Pasquale:
Koi Geld!

Minna:
(ungläubig)
I verstand net?

Pasquale:
Seit heit Morga, Sie wissat scho -

Minna:
Nix woiß i!

Pasquale:
Bei dr Parade.

(Minna wendet sich ab ...)

Minna:
Der net ao no!

Pasquale:
Ihr Hos ...

Minna:
Oh Gott!

Pasquale:
Ihr Hos ...

Minna:
Pssst!
(Minna wendet sich erneut ab ...)
Herrgott, des gibts doch net!
Dr König in Ulm - ond auf was guckat d'Leit - auf mi!

Pasquale:
... Minna! Seither ...

(Pasquale ringt nach Worten, Minna unterbricht abrupt)

Minna:
Herr de Blasi!

Pasquale:

Pasquale ... für Sie: bloß Pasquale ...

Minna:
Herr Pasquale, also!

Pasquale:
Mi scusi per favore.

Minna:
Schwätz deitsch!

Pasquale:
I ka nix drfür! En meim Kopf purzelt alles durchnander. Che bello!

Minna:
Deitsch!

Pasquale:
Bloß denka muss i dauernd. An Sie, Minna, ond an Ihr Hos. Bellissima.

(Minna wieder gefasst ...)

Minna:
A Malheur wars, net mehr ond net weniger.

Pasquale:
Doch seither brodelts en mir ... Wie em Ätna ... Ond die feurige Lava will raus ...

(Pasquale nähert sich ihr stürmisch, Minna wehrt ab)

Minna:
Machat Se koin Blödsinn, Herr de Blasi!

Pasquale:
Pasquale für Sie, Minna. Bloß Pasquale.

(Pasquale umfasst Minna von hinten. Minna ist empört ...)

Minna:
Herr de Blasi!

Pasquale:
Pasquale.

(Pasquale umarmt Minna)

Minna:
Net so stürmisch! I denk, Sie send Seflenger.

Pasquale:
Mei Blut aus Gallipoli.

Minna:
Mei Ma kommt!

(Pasquale und Minna stürzen auseinander, als Berthold zurückkommt. Berthold schöpft keinerlei Verdacht)

Berthold:
Ond? Hot de dr Herr Pasquale überzeugt?

(Minna unsicher, ertappt ...)

Minna:
Überzeugt? Wie moinsch jetzt des?

Berthold:
Des Zemmer! Was stottersch denn rom!

Pasquale:
Cosi va bene. Alles wird gut!

Minna:
Des Zemmer von dr Babette moinsch?

Berthold:
Kennat Se han, Herr de Blasi. Falls der andere Herr sich net mit oim Zemmer begnügt. Des hosch doch saga wella, Minna?

Minna:
Ihr Onkel wirts net dulda. Ond d'Babette duat mr loid.

Berthold:
Awa!

Minna:
Fönfasiebgz Mark ond koi oigens Zemmer.

Berthold:
I däts zum Fenster nausschreia, damit jeder hört, wie reich Nägeles send.

(Es läutet ...)

Berthold:
Do hemmers! Der erste Bettler scho an dr Tür!

(Es läutet noch einmal. Berthold ungehalten ...)
Herrgott!!

(Rainer-Maria, nun im Künstlergewand, tritt auf, schüttelt bei diesem Empfang abwägend den Kopf)

Rainer-Maria:
Herrgott?! Naja ... Ganz o'recht hend Se net. Die Kunst! Die Kunst! Aber sie fordert ao Demut ...

Berthold:
Verzeihung?

Rainer-Maria:
Herrgott, reiß den Himmel auf. Und schick deine Musen zur Erde.

Berthold:
Wie beliebt?

Rainer-Maria:
Oh, Pardon! Rainer Maria von Hohenach. D'Madam war so freundlich ...

Berthold:
Welcha Madame?

(Rainer-Maria blickt zu Minna)

Berthold:
Ach, die Madame moinat Sie ...

(Minna zu Berthold, erklärend ...)

Minna:
... die zwei Zemmer ... Herr von ...

Rainer-Maria:
Hohenach. D'Madam ond i, mir warad ons scho enig ...

Berthold:
A bissle z'schnell, wie sichs hinterher rausg'stellt hot. Denn während sie boide Zemmer vermietet ...

Pasquale:
... war ois drvo bereits vergebä.

Rainer-Maria:
Mein Angebot kann ich durchaus erhöha. Sechzig Mark em Monat. Ond für a Johr em voraus ...

(Pasquale nimmt Berthold zur Seite ...)

Pasquale:
I hab Ihne a Angebot gmacht, des Se net ablehna könnt!

Berthold:
Sie hört's selber. Her Pasquale isch Italiener, ond en solche Angelegenheita ...

Rainer-Maria:
... net zimperlich?

Berthold:
Er isch en Seflenga gebora. Doch er besteht auf mei Wort. Wenn Ihne also des große Zimmer roicha dät ...?

Rainer-Maria:
Fünfasechzig Mark. Für boide Zemmer. Meine Musen ond i brauchat Platz! Ond diese Nachbarschaft ...
(Rainer Maria schaut verächtlich auf Pasquale herab ...)
... hält mir doch de allerkloinst Muse vom Leib.

Berthold:
Dann muss oifach d'Babette dra glauba ... Oder mir schlofat en dr Küche. Kommat Se, Herr von Hohenach, Ihre Zimmer ... Sie werrad begeistert sei!

(Berthold geht mit Rainer Maria ab, Pasquale nähert sich Minna)

Pasquale:
Der Senore isch a wendiger Hond!

Minna:
Sie send ja bloß neidisch!

Pasquale:
Auf den?

(Pasquale lacht hämisch, Minna antwortet herablassend)

Minna:
Er isch von Adel!

Pasquale:
Ond was sucht, wenn i froga derf, a Principale in euerm wenig herrschaftliche Haus, wo er doch über Arnegg a Schloss bewohnt?

Minna:
Sie kennat den Herrn von Hohenach persönlich?

Pasquale:
Zwoi, dreimol han'n onduliert.

(Minna abschätzig ...)

Minna:
Wie käm er drzua, sich von Ihne ...

Pasquale:
Wie gsagt, a windiger Hond. An jedem Rockzipfel hängt er.

Minna:
Neidhammel!

(Berthold kommt mit Rainer-Maria zurück)

Berthold:
Die Zimmer send vermietet. Ond onser hoher Herr isch z'frieda.

(Rainer-Maria triumphierend)

Rainer-Maria:
Die Musen werden Einzug halten. Om viere rom semmer z'rück.

Pasquale:
Und mei Zimmer?

Berthold:
Isch ebenfalls om viere bezugsfertig. Minna, sag dr Paula Bescheid.

(Rainer-Maria und Pasquale verabschieden sich)

Rainer-Maria:
Au revoir ...

Pasquale:
Arividerci!

(Rainer-Maria und Pasquale gehen, sich giftige Blicke zuwerfend und sich dabei anrempelnd, ab. Minna und Berthold allein)